

Handlungsfeld 7: Binnenlandstourismus

Bürgerrat – Bürger als Experten für Lebensraum und Tourismus.

Ausgangssituation: Als Einwohner:innen beliebter Reiseziele erleben wir täglich, dass sich Tourismus oft einseitig nach ökonomischen Wachstumsparametern ausgerichtet. Dabei ist bemerkenswert, dass ausschließlich Politik, Wirtschaft und Touristiker:innen die Konzepte entwickeln. Hoch professionalisiert stößt dann das Destinationsmanagement auf unvorbereitete ehrenamtliche Selbstverwaltungsstrukturen. Dort ist man weder planungsrechtlich noch juristisch auf (Groß-) Projekte der Tourismuswirtschaft, Investor:innen und Anleger:innen vorbereitet. Bis in die Gegenwart beschränkt sich die Teilhabe der Bürger:innen am kommunalpolitischen Alltag auf Bürgerfragestunden bei öffentlichen Sitzungen, seltene Einwohnerversammlungen und Antragsrecht. Eine neuere, bundesweit erkämpfte Errungenschaft ist das Bürgerbegehren.

Handlungsbedarf: Die Einwohner:innen mit ihrer Ortskenntnis und ihren persönlichen Kompetenzen sind seit Jahrzehnten eine ungenutzte Ressource in den Konzeptentwicklungen des Tourismus. Das Verfahren temporärer **Bürgerräte** kann Abhilfe schaffen. Dieses Partizipationstool wurde in den letzten Jahren professionalisiert. Es sorgt durch repräsentative Auswahl der Teilnehmer:innen vor Ort, durch Information, Moderation und Konsensverfahren bundesweit zunehmend für Lösungen zu politischen Fragestellungen. Bürgerräte wirken dem Gefühl von Fremdbestimmung im eigenen Lebensumfeld entgegen und nehmen Bürgermeinung ernst. Der Gedanke der **Gemeinwohlorientierung** erhält durch dieses Verfahren eine größere Absicherung. Als ergänzende, breite Kommunikationsebene nimmt er der Selbstverwaltung keine Kompetenzen weg, sondern kann hilfreich und unterstützend für anstehende Entscheidungen wirken. In Zukunft raten wir dringend dazu, die Zivilgesellschaft als dritte Kraft wieder ins Boot zu holen. Gerade auch in Gebieten, in denen es gilt, das touristische Angebot neu zu entwickeln.

Zudem sind wir der Meinung, dass Vertreter:innen von Sozial- und Naturschutzverbänden in die Steuerungsgruppe und den Beirat gehören, die auf Landesebene zur Entwicklung und Evaluation des Tourismus gegründet wurden!

Handlungsfeld 8: Mitarbeitengewinnung und -bindung

Dort arbeiten, wo man sich wohl fühlt

Ausgangssituation: Viele von uns kamen einst selbst als Arbeitskräfte in die Ferienorte, fanden dort attraktive Lebensbedingungen, wurden heimisch, schlugen Wurzeln. Ehrenamt und Zeit für Gemeinschaft einzuplanen, war selbstverständlich. Heute werden die Belange der einheimischen Bevölkerung viel zu oft außer Acht gelassen. Die überproportionale Verteuerung der Lebenshaltungskosten an touristischen Standorten ist ein Problem, bezahlbarer Wohnraum ist praktisch nicht mehr vorhanden, attraktive Freizeitangebote außerhalb der „touristischen Blasen“ fehlen. Gründe, die es immer schwerer machen, Fachkräfte anzuwerben. Diese Entwicklung gefährdet die **Funktionsfähigkeit** der sozialen Strukturen und damit schließlich auch der Wirtschaft: Ärztliche Versorgung und Schulstandorte sind gefährdet, Vereinen fehlen Mitglieder, der Feuerwehr die Freiwilligen, soziale Treffpunkte sind nicht vorhanden. Die Tourismushochburgen werden unattraktiv – für Einwohner:innen und damit auch für Gäste.

Handlungsbedarf: Fachkräfte bindet man nachhaltig, indem sie vor Ort einen attraktiven Lebensraum vorfinden, in dem sie sich sozial einbringen und ein Zuhause finden können. Um Fachkräfte gewinnen zu können, sind gute Bezahlung und bezahlbarer Wohnraum, sowie flexible Arbeitszeitmodelle notwendig.

Handlungsfeld 9: Tourismusbewusstsein und -akzeptanz

Einheimische sind nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung!

Ausgangssituation: Durch den z.T. ungebremst und unkontrolliert wachsenden Tourismus kippt an manchen Orten die Stimmung. Die Verdrängung der Wohnbevölkerung, Überlastung und Überfremdung durch zu viel Zweitwohnungsnutzung werden auch in der „Tourismusstrategie 2030“ beschrieben.

Handlungsbedarf:

„Lebensraumkonzepte“ statt „Tourismuskonzepte“ und Einbindung der Wohnbevölkerung bei allen touristischen Entwicklungen – das sind die neuen Leitlinien. Doch diese Vorschläge zur Verbesserung der Tourismusakzeptanz dürfen kein Lippenbekenntnis bleiben, sondern müssen zur gelebten und gesetzlich verankerten Praxis werden!

Mit der gesetzlichen Verankerung von repräsentativen Bürgerräten in der Gemeindeordnung SH wäre ein großer Schritt getan. Wir regen die Einführung eines dreistufigen „Gütesiegels“ für Gemeinden mit wirksamer Bürgerbeteiligung an. Das Erarbeiten und die Festlegung von **Kapazitäts-Obergrenzen** („Carrying Capacity“/ Tragfähigkeitsgrenzen) sind dringend. Damit das gesunde Gleichgewicht zwischen einheimischer Bevölkerung und Tourist:innen erhalten bleibt oder Ungleichgewicht auf der Grundlage von Zahlen und Fakten festgestellt und begründet werden kann. Voraussetzung für all dies ist die Erhebung und Bereitstellung umfassender und öffentlich zugänglicher statistischer Erhebungen (bei denen z.B. auch die Strukturen unterhalb von zehn Gästebetten erfasst werden).

Handlungsfeld 10: Förderung und Finanzierung

Money makes our world go around...

Ausgangssituation: Vielerorts gibt es schon zahlreiche gelungene Konzepte für Verkehr, Wohnraumentwicklung, Tourismus, Klimaschutz, Kälte- und Wärmeplan, etc. Es mangelt jedoch oft an der beherzten Umsetzung durch die Kommunalpolitik. Viele Konzepte und Strategien verschwinden in den Schubladen.

Das macht uns große Sorge.

Auf Sylt hat z.B. ein „Beherbergungskonzept“ das tatsächliche Ausmaß der entstandenen Überkapazitäten an die Oberfläche gebracht. Das Gutachterurteil ist besorgniserregend und befriedigend zugleich. Engagierte Sylter:innen hatten das Gefühl für ihre Insel noch nicht verloren und haben sich zurecht für ein Besinnen und einen Wandel engagiert. Doch was passiert mit dem gutachterlich empfohlenen Handlungskatalog?

Handlungsbedarf: Ein Beherbergungskonzept nach dem Sylter Beispiel könnte jeder touristischen Gemeinde Auskunft über den Stand ihrer „Versylterung“ geben. Alle touristischen Gemeinden brauchen Unterstützung durch das Land SH für Studien, Gutachten und Evaluation:

- Beherbergungskonzept
- Lebensraumkonzepte
- Tourismus-Akzeptanz-Befragungen
- Bürgerräte
- Gemeinwohlbilanzierung
- Optimierung und öffentliche Zugänglichkeit der Statistiken

Die Tragfähigkeitsdebatte ist dringlich. Sie braucht Datengrundlagen und damit finanzielle Mittel. Förderung wünschen wir uns aber nicht nur monetär, sondern auch ideell und strukturell. Die Kommunen bleiben der Ort jeglicher Weichenstellung für die Entwicklung des Tourismus in SH, dafür brauchen sie die Unterstützung und Kompetenz von Landes- und Kreisebene.

Unsere Vision

Wir wünschen uns einen Dialog auf Augenhöhe, Information, Kooperation.

Wir setzen auf Miteinander statt auf Gegeneinander.

Wir brauchen den Tourismus als wichtigen Wirtschaftsfaktor.

Wir wollen ihn nicht verhindern, sondern zukunftsfähig machen, weil es um einen lebenswerten Alltag, unser aller Natur, unser Zuhause und unser Leben geht.

Wir stehen alle gemeinsam an einer Zeitenwende.

Für die Zukunft braucht es neue Gedanken, eine neue Identifikation, frisches Engagement jenseits verstaubter Glaubenssätze.

Politik wird kreativer und effektiver, wenn mehr Bürger:innen mitdenken, sich mit engagieren für ihren Lebensraum.

Die Demokratie braucht uns – wir sind bereit und voller Freude.

Besuchen Sie uns! Analog oder unter www.westkuestenallianz-sh.org

unsere Standpunkte

Tourismusstrategie

Schleswig-Holstein 2030



BIENE - Bürgerinitiative
"Erhalte den Neuenkoog" (Büsum)



Westküstenallianz

Ein Zusammenschluß von schleswig-holsteinischen Bürgerinitiativen.